

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

252 (25.10.1885)

## Rechtspredung.

Karlsruhe, 24. Okt. (Oberlandesgericht.) Die Vortheilsgerechtigkeit besteht in der einem von mehreren Erben gegen die andern (durch Willensordnung des Erblassers, Vertrag, Lehensvertrag oder Ortsfeste) gewährten Befugnis, eine ihnen anerkannte Liegenschaft in ermäßigtem Werthsanschlag gegen Abfindung der andern ohne Versteigerung an sich zu nehmen. Dies Recht kann stets nur gegen die Miterben geltend gemacht werden, cessit deshalb so lange, als ein dritter Richterbe Miteigentümer der betreffenden Liegenschaft ist.

Aus der kaufmännischen Berufung der Ansprüche und Empfänge eines Handlungsgehilfen folgt namentlich wegen des Rechtsverhältnisses zwischen Prinzipal und Gehilfen noch keineswegs die Annahme eines Kontokorrentverkehrs, da für diesen die Abicht beiderseitiger laufender Kreditgewährung, die periodische Saldoziehung und die Anerkennung des gezogenen Salbos erforderlich sind.

Nach dem Grundsatz des § 120 Gewerbe-Ordn. kann sich der Gewerbeunternehmer gegenüber seiner Pflicht zur thunlichsten Sicherung insbesondere seiner Arbeiter nicht unbedingt zu seiner Entlastung auf die eigene Unvorsichtigkeit des Verletzten berufen; er hat vielmehr in gewissem Umfange seine Arbeiter auch gegen die Folgen eigener Unvorsichtigkeit zu schützen.

## Herbstberichte.

\* Aus Bruchsal wird gemeldet, daß die Weinlese jetzt beendet ist und das Geträgnis sich bereits einigermaßen überschauen läßt. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Quantität alle Erwartungen übertraffen hat und annähernd einem Dreivierteljahr gleichkommen dürfte. Bis jetzt wurde die Dhm mit 28-30-32 Mark bezahlt. Das Gewicht des Mostes variiert zwischen 60 und 70 Grad. Da die Bruchsaler Gemarkung etwa 600 Morgen Weinberge hat, ist der Vorrath am dortigen Plage sehr groß — beläufig etwa 6000 Dhm. — In Riefen begann, vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt, am 19. Oktober die Traubenernte. Dieselbe fiel so über Erwarten günstig aus, daß sich im Laufe des Tages eine wahre Volksfest-Stimmung der Teilnehmer bemächtigte. Die Qualität ist bedeutend besser, als im vorigen Jahre. Der 1885er wiegt 80 Grad und scheint sich besonders in den letzten 14 Tagen sehr vortheilhaft entwickelt zu haben. — Aus dem Amt Ettenheim meldet Nalsherg: Gewicht 65-80 Gr., Auslese 90 Grad, Preis zwischen 24 und 25 M., aus dem Amt Mühlheim: Hügelheim 56-64 Grad, Steinhardt 64-70 Grad Gewicht, Preis bis zu 35 M.

## Theater und Kunst.

\* (Kunstnotizen.) Berliner Theater besätigen, daß Herr Gustav Kadelburg, der beliebte Darsteller des „Deutschen Theaters“, von Direktor Anno das Residenztheater gepachtet hat und die Leitung dieser Bühne am 1. März n. J. übernehmen wird. — Im Berliner Walhalla-Operentheater soll im Laufe der Winterferien eine neue Operette von Richard Genée, zu welcher F. Zell, der Librettist der „Fatinizza“, den Text schreibt, die Feuerprobe der ersten Aufführung bestehen. Die Novität kommt früher in Berlin als in Wien zur Aufführung. Ueberhaupt kann Berlin den Anspruch erheben — es ist zwar ein Anspruch von zweifelhaftem Werthe — im Punkte der Operette das früher in dieser Hinsicht maßgebende Wien überflügelt zu haben. Die Konkurrenz, welche Walhalla-Theater und Friedrich-Wilhelm-Städtisches sich machten, forderte eben beide Bühnen zu den äußersten Anstrengungen heraus. Das etwas abgekühlte Friedrich-Wilhelm-Städtische Theater sucht momentan der Konkurrenz der Walhalla-Bühne dadurch die Spitze zu bieten, daß die Direktion einen Offenbach-Cyklus absolviren läßt. Nach den verschiedenen „Gassen“ hat ein Offenbach-Cyklus noch gefehlt. — „Trennung der Herr“, das neueste Schauspiel von Richard Vogt, hat nun zum erstenmal das Licht der Bühne er-

blickt, und zwar im Stadttheater zu Nürnberg. Wie von dort mitgeteilt wird, war die Aufnahme bei einer trefflichen Aufführung eine sehr beifällige. Die Komposition sei geschickt und spannend, die Sprache voll Schwung, ein warmer Patriotismus weht durch das Stück. Am wirksamsten zeigte sich der dritte Akt, der vierte schwächt den Eindruck durch einige Längen etwas ab. — Aus München wird geschrieben, daß die dortige rühmlichst bekannte Pianistin Fräulein Eugenie Wenter diesen Winter zunächst im Verein mit der schwedischen Sängerin Frau Nilsson eine große Konzertreise durch Deutschland und sodann zusammen mit dem herzoglichen Geiger Sauer durch Skandinavien machen wird. — Zu der Oper „Don Juan“ ist soeben eine neue Textausgabe von Max Kalbed erschienen. Der begabte Dichter, so schreibt die „Presse“ über das Werk, hat die Empfindungskraft und das Geschick mitgebracht, das zu schaffen, was der tüchtige und feinfühligste Musikkennner von ihm forderte. Und diese Forderung ist keine geringe: der deutsche Text sollte in freier, poetischer Sprache sich leicht und sanftlich der Melodie anschließen, er sollte den Wohlklang des italienischen Originals durch die Fülle des Reimschmucks ersetzen und, weit entfernt von leichter Trivialität, wie von hohem Pathos, den ungetrübten Genuß an dem Meisterwerke Mozarts würdig vermitteln. Es soll echter, musikalischer und dramatischer Gehalt in dem Kalbed'schen Werke stecken. — Die Wiener Schauspieler und Schauspielerinnen Charlotte Wolter, Adolf Sonnenhal, Fräulein Wessely und Felix Schweighofer sind für verschiedene Gastspielreisen in den Vereinigten Staaten gewonnen worden. — Das Befinden des Generalintendanten Baron Hofmann in Wien ist nach den ärztlichen Bulletin kein besseres geworden. Ueber das Befinden des Generalintendanten wird mitgeteilt, daß sein Zustand hinsichtlich der Möglichkeit einer Wiedergenesung zwar fast hoffnungslos, die Auffassung, als läge er bereits im Sterben, jedoch unzutreffend sei. Infolge seines Nierenleidens ist Urämie und Inzervation des Gehirns eingetreten, die im Falle einer Gehirnblutung zu baldigem Tode führen, aber auch vorübergehend sich bessern kann, doch werde wohl in letzterem Falle ein chronisches Gehirnleiden zurückbleiben. Der Posten des befallenen Intendanten erscheint demnach als verwaist und man spricht bereits viel von seinem Nachfolger. Die Namen Graf Bombelles, Graf Wilczel, Fürst Richard Metternich, dann Baron Bourgoing und Graf Bodtshay-Viechtstein werden genannt. Doch haben diese theils höhere Aemter und Stellenangehänge inne, welche ihnen zukünftige Bemerkungen um eines der großen Hofämter näher legen, als um den schwierigen, eine volle Arbeitskraft erfordernden und verhältnismäßig in der Hof-Regierung untergeordneten Intendantenposten, theils sprechen andere Gründe gegen sie. Da für die Stelle überdies bisher kein Gehalt normirt war, so ist es das Wahrscheinlichste, daß sie vorläufig unbesetzt bleibt und Regierungsrath Wlassak die finanzielle Verwaltung der beiden Kunstinstitute, wie bisher, fortführt. — In Paris ist Jules Claretie zum Administrator der Comedie Francaise ernannt worden. Das Anstellungsdekret Claretie's enthält eine Neuernung. Sein Vorgänger Perrin hatte eine fixe Besoldung von 25,000 Franken und dazu einen Societätsantheil, den ihm die Schauspieler selbst zum Dank für seine brillante Geschäftsführung zuerkannt hatten. Claretie wird 30,000 Franken als Fixum erhalten und ungefähr 6000 Franken Bureaufkosten, dafür aber muß er auf jeden Gewinnantheil an dem Unternehmen verzichten. Diese letztere Bestimmung ist eine Konzeption des Ministeriums an diejenigen, welche Perrin vorwarfen, daß er, durch seinen Gewinnantheil verführt, den pekuniären Erfolg über den künstlerischen setze. Claretie wird also persönlich vom pekuniären Erfolg unabhängig sein.

## Verschiedenes.

— Leipzig, 22. Okt. (Prozeß wegen Nachdruck.) Eine wichtige Entscheidung ist von der II. Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts gefällt worden. Der Komponist des Walzers „So wie Du“ (auch Schenkewalzer genannt), Herr Waldmann in Breslau, hatte gehört, daß seine Komposition auch auf dem von der Altiengeellschaft, Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich u. Co. in Gohlis“ fabrizirten „Arifon“ ge-

spielt wurde; er betrachtete dies als eine Verletzung seiner Rechte und stellte Strafantrag gegen die Vertreter genannter Firma auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen u. Bekanntlich werden die verschiedenen Musikstücke auf Notenscheiben gebracht und dann vermittelst mechanischer Vorrichtungen durch das Arifon wiedergegeben. Der musikalische Sachverständigen-Verein hat jene Notenscheiben als eine mechanische Vervielfältigung der Kompositionen und als Nachdruck angesehen, während die Angeklagten dies unter Bezugnahme darauf bestritten, daß diese Notenscheiben nur als ein notwendiger Bestandtheil des Instruments, ohne den das letztere gar nicht spielen, anzusehen seien. Das königl. Landgericht hat nun im vorliegenden Falle dahin entschieden, daß ein Nachdruck im Sinne jenes Gesetzes objektiv als erwiesen anzusehen sei, zu einer Bestrafung der Angeklagten man aber nicht gelangen könne, weil es an dem subjektiven Thatbestand fehle, da die Angeklagten auf Grund eines einschuldbaren thatsächlichen Irrthums, daß die Reproduktion des Walzers eine mechanische Vervielfältigung des Stückes nicht sei, im guten Glauben, mithin weder vorsätzlich noch fahrlässig gehandelt haben.

† (Rettung aus Seefahrt.) Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger theilt uns Folgendes mit: Herr Hafenmeister Polack in Cuxhaven berichtet: Am 15. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, wurde mir gemeldet, daß eine englische Tjalk auf dem Dierhörner Stad festgerathen und voll Wasser gelaufen sei; der Kapitän habe sich mit zwei Mann im eigenen Boote nach Cuxhaven begeben, doch sei der Steuermann an Bord zurückgeblieben. Mittlerweile hatte sich der seitberige D.N.D.-Wind zum Sturm gesteigert, es lief eine hohe See, die Verfürchtung lag nahe, daß das gestrandete Schiff aufbrechen oder kentern würde, weshalb das Rettungsboot „Ester“ gegen 9 Uhr zur Rettung des Steuermanns abging. Gegen 11 1/2 Uhr war die Rettung gelungen. Das verunglückte Schiff war die englische Tjalk „Niele“, Kapit. Edminton, mit Eisen von Hamburg nach England bestimmt. — Derselbe Hafenmeister berichtet ferner: Am 16. d. M. mit Tagwerden erblickte die Besatzung der Posten-Galiote „Johann Heinrich“ in der Nähe der roten Tonne zwei Personen in dem Mast eines geluteten Schiffes. Das auf der Galiote stationirte Rettungsboot fuhr daher sofort ab und besetzte die Nothleidenden gegen 7 Uhr aus ihrer gefährlichen Lage. Das gesunkene Schiff war die deutsche Tjalk „Greifselina“, Kapitän Willms, mit eisernen Röhren von Beile nach Hamburg bestimmt. Die Tjalk war am 15. Abends bei heftigem D.S.D. Wind plötzlich leck geworden und gesunken, das Rettungsboot war bei der Katastrophe zerstückelt und nur mit genauer Noth hatte sich die Besatzung in den Mast flüchten können, woselbst sie 12 Stunden lang, den Tod vor Augen, auf ihre Rettung warten mußte. — Herr Strandvogt Halliger in Ding auf Rügen meldet: Am 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, wurde mir durch den Fischerknecht Wessel aus Neu-Mutran die Nachricht gebracht, daß ein Schiff in der Nähe von Broca gestrandet sei. Ich rief sofort die Mannschaft unseres Rettungsbootes „Dr. H. A. Schumacher“ auf und ließ 8 Pferde vor den Waagen des Bootes spannen, da die Strandungsstelle ungefähr 1 Stunde von der Station entfernt war und der Weg durch tiefen Sand führte. Nachdem das Boot um 10 1/2 Uhr zu Wasser gebracht worden war, gelang es uns trotz des harten Sturmes und der hohen See, die aus 2 Personen bestehende Besatzung glücklich in das Boot und an Land zu bringen. Das gestrandete Schiff war die deutsche Schaluppe „Marie“, Kapitän Ramm, in Ballast von Nadt nach Vornholm bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Ein empfindlicher Magen, namentlich ein solcher, der sich gegen fettes Speisep oder solche, die nicht mit ganz gutem Fette zubereitet sind, energisch auflehnt, ist für den Inhaber ein sehr unangenehmes Dina. Allen Leidenskranken empfehlen wir aus eigener Ueberzeugung den Kadener Gesundheits- und Tafelliqueur „Magenbehalten“, der uns wiederholt die trefflichsten Dienste geleistet hat, wenn es galt, eine unangenehme Magenverfälschung zu beseitigen. Niederlagen des Tafelliqueur Magenbehalten befinden sich in „den besseren Kolonial- und Delikatessenwaaren-Geschäften.“

## 39) Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann-Pflü.

(Fortsetzung.)

Aber erst nach zwei Stunden erhielt sie die Nachricht in ihrem Zimmer, in das sie zurückgekehrt war. Sie ging wieder in das Frühstückszimmer hinab und eilte mit allen Zeichen der Liebe dem Kommerzienrath entgegen, und es gelang ihr bald, die Falten der Mißstimmung, die von seiner Stirn noch nicht ganz verschwunden waren, fortzuberufen.

Die Hauptfrage war jetzt, auf welche Weise Heinrich von der veränderten Sachlage in Kenntniß gesetzt werden sollte. Katharina erbot sich, es mündlich zu thun, insofern der Kommerzienrath meinte, daß es von ihm auszugehen müsse, aber es ihm persönlich zu sagen, sei ihm unmöglich, daher wollte er ihm einen Brief schreiben, ihm alles genau aus einander setzen und denselben auf seinen Schreibtisch legen, wo er ihn, wenn er heute Abend zurückgekehrt sei, sogleich finden würde.

Indessen während der Geschäftsstunden am Vormittage war er nicht im Stande, einen ruhigen Augenblick zu diesem schwierigen Werk zu finden, da er unausgesetzt in Anspruch genommen war; erst nach dem Mittagessen um vier Uhr begann er den Brief zu schreiben. Als er fertig war, zerriss er ihn wieder und fing einen neuen an, er hatte nicht alles gesagt, sich nicht so ausgedrückt, wie er es gewollt hatte, und in gleicher Weise erging es ihm mit dem zweiten und dritten Brief. Mit dem vierten endlich war er zufrieden, er steckte ihn in ein Couvert, schrieb Heinrich's Adresse darauf, und als er jetzt bemerkte, daß der Tag sich neigte, trug er ihn eiligen Schrittes in das Zimmer seines Pflege Sohnes. Er hatte von Katharina gehört, daß letzterer vor dem Dunkelwerden zurückzukommen beabsichtigte, und er mußte vorher den inhaltschweren Brief an seinen Platz gelegt haben. Es war ihm dabei, als wenn er ein Verbrechen begehen wollte, er zitterte, als er das Zimmer betrat, und stürzte hinaus, als wenn er ein solches wirklich begangen. Eine furchtbare Unruhe hatte ihn ergriffen, das Haus wurde ihm zu eng, er zog einen Valetot an, setzte einen Hut auf und ging in den Park, wo er auf den dunklen Wegen auf und abschritt. Zuletzt trat er in den Pavillon, setzte sich auf die Bank, lehnte den Kopf zurück und hatte ein Schuldbewußtsein, welches dem eines Kindesmordes nicht ganz unähn-

lich war. Es war unterdes völlig dunkel geworden, und vielleicht hätte er noch länger sich mit derartigen furchtsamen Gedanken befaßt, wenn nicht plötzlich zwei ihm wohlbekannte Stimmen, die sich dem Pavillon näherten, seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätten.

## Zwölftes Kapitel.

Heinrich kam sehr heiter von seinem Ausfluge zurück, er hatte einen herrlichen Tag verlebt, war mit dem Freunde auf die Jagd gegangen, hatte viel Glück im Treffen gehabt, und, nachdem er bis zwei Uhr sich tüchtig hungrig gelaufen, ein Mittagessen eingenommen, das ihm in vielen Wochen nicht so gut geschmeckt. Die Stunden nach dem Diner bis fünf Uhr hatte er sich der Familie seines Freundes gemeldet und darauf den Rückweg angetreten. Man hat ihn bringen, noch den Abend dazubringen, aber es zog ihn mit so unwiderstehlicher, magischer Gewalt in die Stadt zurück, daß es ihm unmöglich gewesen wäre, die Anforderung Folge zu leisten. Es erging ihm wie der Verliebtesten einem: wenn sie die Angebetete nicht sehen können, so fühlen sie sich schon berührt, wenn sie nur einen Blick auf das Haus werfen dürfen, in welchem sie wohnt. Die Ferne allein schon machte sein Herz beklommen, er wußte, daß er freier atmen würde, wenn er das Gefühl habe, ihr nahe zu sein. Der Graf hatte ihn gebeten, seine Villa zu meiden, und nicht eher in die Arme seiner Braut zu eilen, als bis er von Dorenberg, wohin derselbe mit Isabella am sechsundzwanzigsten Oktober bis auf Weiteres überzusiedeln gedachte, einen Brief erhalte. Wie sollte er, der vor Sehnsucht fast verging, bis dahin die Zeit tödten? Um das zu können, mußte er sich Zerstreung suchen, und nur deshalb hatte er heute den Ausflug unternommen. Es war ihm aber nur theilweise gealückt, immer und immer wieder wurden die Gedanken, die ihn abgezogen, von den Hauptgedanken, die jetzt seine Seele erfüllten, durchkreuzt und unterbrochen. Dies war weniger der Fall gewesen, als er am Vormittag durch Wald und Feld gepirscht, und die Jagd selbst seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatte, aber mit jeder vorrückenden Stunde des Tages, namentlich nach dem Diner — während des Essens selbst hatte sein wirklich prächtiger Hunger ihm eine Pause gebracht — war die Unruhe immer größer geworden.

Mit rasender Schnelligkeit legte er die zwei Meilen zurück und langte mit schaumbedecktem Roß etwas nach sechs Uhr zu Hause an. Seine Beklommenheit wich vollständig, als er die Villa des Grafen Waldsee von ferne sah. Er war am Morgen an derselben vorbeigekommen in der stillen Hoffnung, trotz der frühen Stunde die Geliebte am Fenster zu erblicken — oh, sie nur flüchtig zu sehen, hätte ihn überglücklich gemacht —, aber nichts war zu bemerken; als er jetzt daran vorbeikam, war es schon dämmerig, aber diesmal war er glücklicher — Liebende sind ja oft mit so Wenigem zufrieden —, er sah die Fenster von Isabella's Zimmer bereits erleuchtet, und auf einem der weißen Rouleaux zeichnete sich deutlich ein Schattenbild ab, — das konnte nur ihr Schatten sein!

Diervon befriedigt betrat er, nachdem er sein Pferd dem ihn erwartenden Stallknecht übergeben, in frohlicher Stimmung sein Zimmer. Jean war ihm gefolgt und zündete die Gastrone an. Als dieser sich wieder entfernte, fielen seine Blicke sofort auf den Brief, der auf seinem Schreibtische lag. Sein erster Gedanke war, er könne vom Grafen oder wohl gar — von Isabella geschickt sein, er stürzte darauf zu, sah sich aber zu seinem Leidwesen getäuscht, als er den Brief in die Hand nahm und sogleich die Handschrift des Kommerzienraths erkannte.

„Ob der Dank abermals vereist ist,“ sprach er dabei, „und mir einen geschäftlichen Auftrag hinterlassen hat?“

Er schien wenig neugierig zu sein, was der Brief enthalten könne, denn er legte ihn uneröffnet wieder dahin, wo er gelegen, und ging gleich darauf in das Nebenzimmer, um seinen Reizung mit einem andern zu vertauschen. Nach einiger Zeit kehrte er in das Wohnzimmer zurück, er hatte auf seine Toilette einige Sorgfalt verwendet, weil er heute Abend, abermals nur zu dem Zweck, die Zeit zu tödten, in das Kasino zu gehen beabsichtigte. Nun erst entfernte er das Couvert von dem Brief, um, was ihm unglücklicherweise vom Dank aufgetragen worden war, noch vorher zu erledigen.

Er begann zu lesen, aber je weiter er kam, desto todtenbleicher wurde sein Gesicht, desto heftiger zitterten seine Hände, mit denen er das Papier hielt, und als er zu Ende war, fiel der Brief zu Boden, er selbst aber sank wie vom Schlage gerührt auf einen Lehnstuhl nieder. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte. Wien, 22. Okt. Die Bodenkredit-Anstalt hat mit der Nordwestbahn ein Uebereinkommen wegen Uebernahme von 11 Millionen Prioritäten abgeschlossen.

Submissionen im Auslande. Niederlande. 27. Okt. 1885 im Timmerhuis zu Rotterdam. Lieferung von 250 Stück und 200 Stück Rammstählen von 18 m bezw. 15 m Länge.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 14. bis 21. Oktober erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Eivilingenieurs Karl Müller in Freiburg. A. U. m. e. l. d. u. n. g.

Paris, 22. Okt. Wochenauweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 15. Oktober. Silberbarbestand in Gold + 1,435,000 Fr., Barbestand in Silber

656,000 Fr., Portefeuille - 7,102,000 Fr., Vorkasse auf Barren + 3,369,000 Fr. Passiva: Banknotenuml. - 24,603,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 9,416,000 Fr., Guthaben des Staatsschatzes + 5,669,000 Fr. Zins- und Diskontoeinträge 569,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 79.34.

London, 22. Okt. Wochenauweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 15. Oktober. Totalreserve . . . 11,701,000 Pf. St., - 457,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 24,970,000 Pf. St., - 168,000 Pf. St.

Antwerpen, 23. Okt. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Lichte weiß, disp. 19 1/2. Still.

Wien, 23. Okt. Weizen loco hiesiger 17.-, loco fremder 17.20, per Novbr. 16.70, per März 17.80. Roggen 15.50, per Novbr. 13.80, per März 14.20. Rüböl loco mit Faß 24.50, per Oktober 24.10. Safer loco hiesiger 14.-.

Paris, 23. Okt. Rüböl per Okt. 61.-, per Nov. 61.20, per Dez. 61.70, per Jan. April 63.20. Still. - Spiritus per Okt. 47.20, per Jan. April 49.-. Behauptet. - Zucker weiß, disp. Nr. 3, per Okt. 48.30, per Jan. April 49.60. Still. - Mehl, 12 Markten, per Okt. 47.20, per Nov. 47.60, per Nov.-Febr. 48.30, per Jan. April 49.30. Still.

New-York, 22. Okt. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 8 1/2, dto. in Philadelph. 8 1/2. Mehl 3.60, Rother Winterweizen 0.96, Mais (old mixed) 51, Savanna-Kuder 5.27 1/2, Kaffee, Rio good fair 8.60, Schmalz (Wilcox) 6.55, Speck 5 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 3.

Baumwollzufuhr 40,000 B., Anfuhr nach Großbritannien 28,000 B., die, nach dem Continent 7000 B.

Frankfurter Kurze vom 23. Okt. 1885.

Table of financial data including exchange rates for various currencies (e.g., London, Paris, New York), interest rates, and prices of commodities like gold and silver. Columns include location, currency type, and price per unit.

Preise der Woche vom 11. bis 18. Oktober 1885. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Table of commodity prices for various goods such as wheat, rye, barley, and oil. Columns list the commodity name, unit of measurement (e.g., per 100 lbs), and the price.

in mein Geschäftszimmer angeordnet Tagelager, oder in dieser selbst schriftlich oder mündlich anzuzeigen, widrigenfalls solche bei Vertheilung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden können.

Rothenfels, den 10. Oktober 1885. Groß. Notar Herrmann.

Versteigerung einer Bierbrauerei.

In Folge richterlicher Verfügung werden die untenbeschriebenen, dem Karl Rogger in St. Georgen gehörigen Liegenschaften am Montag den 9. November 1885, Nachmittags 1/2 Uhr,

in dem Rathaus in St. Georgen einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag dem höchsten Gebot ertheilt wird, wenn solches den Schätzwert nicht übersteigt.

Versteigerung der Liegenschaften. 1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schweinställen, Bierbrauereierrichtung, Krautgarten und sonstiger Zugehör, im Dorfe Ulfhausen gelegen, 2. 1 Acker 35 Meter Reben u. Garten mit Viehkeller, auf dem Giebel, zusammen geklärt auf 6000 Mk. Freiburg, den 19. Oktober 1885. Der Groß. Notar: Weber.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Schnelllingen, Amtsgerichtsbezirks Wolfach, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (R.G. Bl. S. 218), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gef. u. V. Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gef. u. V. Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindebuche zur Einsicht offen liegt. Schnelllingen, den 21. Oktober 1885. Das Gewähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Hansmann.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellung.

S. 495.1. Nr. 9347. Konstanz. Die Ehefrau des Schusters Karl Münzer, Agatha, geb. Dietrich in Engen, vertreten durch Anwalt Matheis in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt, wegen Vermögensabsonderung, mit dem Antrage, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern und letzteren zu verurtheilen, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Konstanz auf. Dienstag den 19. Januar 1886, Vormittags 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung, sowie zur Kenntnismahme der

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Eberbach, den 22. Oktober 1885. Heinrich, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Angebot.

S. 489.1. Nr. 10,052. Eppingen. In Sachen des Webers Jakob Hofmann und dessen Ehefrau, Elisabeth, geb. Kypner hier, gegen Unbekannte, Eigentümern betr., werden in Folge Antrags der Kläger Diejenigen, welche an dem in hiesiger Stadt gelegenen Grundstück Nr. 2, der unabhgetheilten Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhause mit Stall und gewölbtem Keller in der Kirchgaßstraße, einest. Kaufmann Ludwig August Hochstetter, anderst. Altmend, vormal. Altmend, hinsten Jakob Has, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche Rechte in dem auf Montag den 14. Dezember d. J., Vormittags 1/2 Uhr, vor Gr. Amtsgericht hier selbst angeordneten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Eppingen, den 21. Oktober 1885. Groß. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Ved.

Konkursverfahren.

S. 493. Emdingen. Im Konkurs des Kaufmanns Wilhelm Litschi von Emdingen soll Schlussvertheilung stattfinden. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei in Emdingen niedergelegten Schlussverzeichnis kommen 15,758 Mk. 79 Pf. zur Vertheilung. Hieron erhalten: a. die bevorrechteten Gläubiger 3070 Mk. 77 Pf., b. die nicht bevorrechteten Gläubiger

Strafrechtspflege. Ladung.

R. 950.1. Nr. 7472. Säckingen. Der am 30. Dezember 1883 zu Rittloch, Gemeinde Hütten, geborene, zuletzt daselbst monbath Nagelschmied Simon Mutter wird beschuldigt, daß er als Ersatzreserve einer Klasse ausgeworfen ist, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben - § 360 Z. 3 R. St. G. B. Dasselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag, den 21. Oktober 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Säckingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrbezugskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Säckingen, den 12. Oktober 1885. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Freb.

Theer-Verkauf.

Zur Berechnung des sich vom 1. November 1885/86 auf der südlichen Gasanstalt dahier ergebenden Theeres (45 bis 50,000 Kilo) ist Termin auf Donnerstag den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, anberaumt, bis zu welcher Stunde Angebote, auf 100 Kilo lautend, bei der Gaswerkdirection verschlossen mit der Bezeichnung „Angebot auf Theer“ einzureichen sind, wo inzwischen auch die Bedingungen und näheren Verhältnisse zu erfahren sind. Rastatt, den 14. Oktober 1885. Der Gemeindevorstand. Girtler.